

2.

* [„Kagelmacher“.] Die Italiener führen in Bayern und namentlich in Österreich den Spitznamen „Kagelmacher“. So geläufig dieser Spitzname männiglich in Österreich ist, so unsicher ist sein Ursprung, und es tauchen daher immer neue Deutungen auf. Am weitesten verbreitet ist die Deutung, die dem Worte einen symbolischen Sinn unterlegen möchte, indem sie an den dem österreichischen Volke sinnfälligsten Zug der Falschheit und Hinterlist des Italienerturns anknüpft. Die Italiener, lautet bündig diese Deutung, machen es wie die Kageln, die auch falsch und hinterlistig sind. Harmloser ist die Erklärung, die den Ursprung des Namens von den hausierenden italienischen Figurenhändlern herleitet. Weil sich unter den von diesen feilgebotenen Gipsfiguren vorwiegend solche, die Kageln darstellen, befunden hätten, seien zuerst diese Hausierer und dann, da diese die Hauptvertreter des Italienerturns in Österreich gewesen, alle Italiener Kagelmacher genannt worden. Eine dritte Deutung geht von der Tatsache aus, daß in Tirol umherziehende Italiener, wie heute die Slowaken in Österreich und Deutschland, die Kesselschlägerei ausübten. Diese seien nach einem Kagel genannten Gerät, einem eisernen oder blechernem Schöpflöffel, Kagelmacher getauft worden, woraus dann durch Sprachverderbnis Kagelmacher entstanden sei. Wieder eine andere Erklärung leitet das Wort von dem italienischen cazzo matto her, einem bei den italienischen Erdarbeitern in veränderter Form auch wohl jezt noch üblichen Schimpfwort, das sich durch Verstümmelung in Kagelmacher verwandelt habe. Eine letzte Deutung endlich sieht in dem Wort einen spöttischen Hinweis auf die Gewohnheit der niedern italienischen Volksschichten, in Ermangelung eines wirklichen einen Kater Lampe als Braten auf den Tisch zu bringen. Wirklich hört man in Wien und Deutschösterreich, wenn einmal eine Hauskake auf rätselhafte Weise verschwunden ist, immer als erste Vermutung aussprechen: Wahrscheinlich haben sie die Zigeuner oder die Kagelmacher verpeist. „Machen“ wäre dann hier entsprechend dem volkstümlichen Sprachgebrauch gleich „herrichten“, „braten“ zu setzen. Das Vorkommen des Ausdrucks ist schon im Jahre 1741 verbürgt. Wie eine Aufschrift an das Neue Wiener Tagblatt feststellt, befindet sich in einem Werke „Wienerische Beleuchtung vom März 1741“, daß die Festbeleuchtung Wiens zur Feier der Geburt des Kaisers Joseph II. am 13. März 1741 darstellt, die Schilderung eines Transparentes an einem Hause auf dem „Hof“, das eine zuverlässige Urkunde dafür ist. Dieses Transparent stellte einen Rauchfangkehrer dar, der den in der Wiege liegenden Prinzen mit dem Besen bedrohte und von der Amme fortgewiesen wurde. Darunter standen die Verse: „Du Kagelmacher, pack' dich fort und geh' nur an ein anderes Ort.“ Daß das Rauchfangkehrerhandwerk in Wien des 17. und 18. Jahrhunderts von zugewanderten Italienern ausgeübt wurde, ist eine Tatsache, die schon aus den zahlreichen italienischen Namen von heutigen Wiener Rauchfangkehrermeistern erhellt. Mit diesem Verufe den Spottnamen Kagelmacher in Zusammenhang zu bringen, scheint

aber schwierig. Jedenfalls ist mit dieser Urkunde erwiesen, daß der Spottname schon anfang des 18. Jahrhunderts gang und gäbe war. Damit dürfte die Deutung aus dem Figurenhausierhandel der Italiener abgetan sein, da dieser Hausierhandel schwerlich schon damals betrieben wurde. Welche von den andern Erklärungen aber das Richtige treffen mag, der Deutschöreicher wird immer der zuerst angeführten symbolischen den Vorzug geben. Und das wird man auch außerhalb Österreichs verständlich finden, nachdem der Verrat der Italiener an ihren Bundesgenossen das Kagelhafte in ihrer Natur gleichsam in bengalische Beleuchtung gesetzt hat.